



DIESMAL ...

Ferientage in der Schule im Grünen
Respekt Coaches – demokratische
Werte für junge Menschen erlebbar
machen

... und vieles mehr.

Kinder und Jugendliche ...

... sind die Zukunft unserer freien und demokratischen Gesellschaft

Inhalt

- 2 Ferientage in der Schule im Grünen
- 3 3000 Euro für Bildung: Kinder in der Kameralamtsstraße freuen sich über Spende der Elfriede-Renner-Stiftung
- 4 Abenteuerspielplatz Stadt: Beim City-Waldheim erleben Jugendliche eine Menge Action
- 7 Mit dem Waldheim durchs Jahr
- 11 Aus der AWO Zeitung
- 12 Die Respekt Coaches setzen sich weiter für Demokratieverständnis und Gemeinschaft ein
- 13 AWO fordert Gesetz zur Förderung der Demokratie
- 13 Digitalisierung für alle: Chancen nutzen und in zeitgemäße Bildung investieren
- 14 Zehn Jahre Bundesfreiwilligendienst – Ein Engagement mit Zukunft
- 14 AWO zu Studie über Belastungen der Pandemie für Kinder und Familien
- 15 AWO zum Kinder- und Jugendstärkungsgesetz
- 16 Aufgespießt

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Bildquellen:

Titelbild Sergey Novikow, S. 2 Photographee.eu, S.3 Syda Productions, S. 4 unten Prostock Stutio, S. 7 Robert Kneschke, S.15 JPRF Photos

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 148 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Ferientage in der Schule im Grünen

An der Grundschule in Heumaden bietet die AWO Ganztags- und Ferienbetreuung an

Alles so schön grün hier. Und so weitläufig. Und so still. Dabei sollte in der Grundschule Heumaden auch in den Ferien etwas los sein, schließlich bietet hier die AWO eine Ferienbetreuung an. Nur: Wo sind die Kinder? Man hört sie ja gar nicht. „Ja,“, lacht Andreas Romba, „wir sind eine Schule im Grünen, wir haben den Riesenvorteil, dass wir Platz haben.“ Der Sozialpädagoge mit hörbarem „norddeutschem Migrationshintergrund“ (Selbstbeschreibung) leitet vor Ort die Ganztagsbetreuung an der Grundschule in Heumaden, die seit dem Schuljahr 2019/2020 im Aufbau ist; ein Baustein ist die – kostenpflichtige – Ferienbetreuung, die an zehn von insgesamt 14 Ferienwochen angeboten und von den Eltern dankbar angenommen wird. Denn wer hat schon so viel Urlaub, um alle Ferien der Kinder abdecken zu können? „Eben!“ sagt Andreas Romba, „ein normaler Arbeitnehmer hat vier bis sechs Wochen Urlaub im Jahr.“

Ursprünglich gab es auch in Heumaden eine Grund- und Hauptschule, später wurde die Hauptschule zur Werkrealschule und schließlich ganz geschlossen – die Räume standen leer. Dort ist nun die Ganztagsbetreuung eingezogen, die es seit dem Schuljahr 2019/20 in Wahlform gibt. Das bedeutet, die Kinder sind nicht verpflichtet am Ganztagsangebot teilzunehmen; und wer es nutzt, kann auch nur einzelne Tage buchen. Die Ganztagsbetreuung ist kostenlos, die Eltern bezahlen lediglich das von den Maltesern gelieferte Mittagessen. Fürs kommende Schuljahr haben sich 100 der insgesamt 220 Schülerinnen und Schüler für den Ganztags angegemeldet.

Dessen Räume werden jetzt von den Ferienkindern genutzt und die 15 Betreuer*innen sind die gleichen, die sich in der Ganztagsbetreuung um die Kinder kümmern: „Die Köpfe sind bekannt“, wie Andreas Romba es formuliert. An welchen Wochen die Feri-



Die Betreuerin hat ein offenes Ohr für die Kinder.

enbetreuung stattfindet und an welchen die Schule komplett geschlossen ist, entscheidet die Schulkonferenz und teilt das frühzeitig in einem Elternbrief mit, so haben die Familien Planungssicherheit und können ihre eigenen Ferien um die Schließtage herum platzieren.

An dem Tag, an dem AWO Aktuell in Heumaden vorbeischaute, sind 15 Kinder da, die von vier pädagogischen Fachkräften betreut werden. Nähert man sich dem großen Lichthof der Schule hört man auch endlich Kinderstimmen und fröhliches Geschrei: Auf der großzügigen Fläche flitzen Mädchen und Jungen mit Rollbrettern durch die Gegend. Einen Tag zuvor wäre es allerdings tatsächlich sehr still gewesen, denn: „Zum Glück sind die Inzidenzen in Stuttgart gerade so, dass wir trotz Corona Ausflüge machen können“, sagt Juliette Bosch; sie ist Erzieherin und stellvertretende Leiterin der Ganztagsbetreuung. So waren die Kinder schon im Tierpark in Esslingen, im Haus des Waldes, im Alten Schloss und im Planetarium. „Die Kinder sind ganz glücklich, weil sie im vergangenen Schuljahr so viel eingesperrt waren. Die Erstklässler durften überhaupt keine Ausflüge machen“, sagt Andreas Romba, „das war schon grausam, weil sich die Kinder überhaupt nicht kennenlernen konnten.“

Aber auch in der Schule gibt es dank der gut ausgestatteten Ganztagsräume eine Menge zu tun: So wurde das alte Biologiezimmer zu einem Forscherraum, in dem die Kinder frischen Apfelsaft pressen können, es gibt das Tal der Türme, in dem man basteln, bauen und mit Puppenhäusern spielen kann; es gibt die von einer Mutter sehr engagiert gepflegte Bücherei, es gibt eine Kreativwerkstatt und einen Medienraum zum Filme anschauen. Es gibt einen Schul-

garten, ein Klettergerüst, eine Boulderwand, einen riesigen Schulhof und sogar ein Schulschwimmbad. Und wer dann dringend etwas Erholung braucht, zieht sich in den Ruheraum zurück, in dem beleuchtete Wassersäulen und Lichtervorhänge eine magische Atmosphäre verbreiten. Dazu noch etwas leise Musik, und man kann – auf einem Sitzsack lümmelnd – wieder neue Energie tanken für einen neuen Ferientag in der Schule.

(ann)



Die Kinder sind mit Freude beim Spielen in der Ferienbetreuung.

3000 Euro für Bildung: Kinder in der Kameralamtsstraße freuen sich über Spende der Elfriede-Renner-Stiftung

Kinder brauchen Bücher, Kinder müssen Sport und Musik machen können, aber oft fehlt das Geld. Das ist auch bei den 70 Kindern in der Geflüchtetenunterkunft in der Kameralamtsstraße in Stammheim so, die von der AWO betreut werden. Da kam die Spende über 3000 Euro der Elfriede-Renner-Stiftung gerade recht und löste große Freude aus.

Bereits vor drei Jahren waren die Jugendlichen von der Stiftung bedacht worden. Das Geld war hauptsächlich für Deutschförderung und Lernmaterial (Sprachkursbücher, einen Laptop für das Homeschooling) und für Klavierunterricht eingesetzt worden. Die neue Spende soll weiterhin der Deutschförderung und der Beschaffung von Lehrmaterial die-

nen. Auch Nachhilfestunden können mit dem Geld finanziert werden. Einigen Eltern ist es auch wichtig, dass ihre Kinder ihre Muttersprache als Teil ihrer Kultur lesen und schreiben können; auch dazu kann dieses Geld eingesetzt werden. Regine Rist aus dem Team des Flüchtlingssozialdienstes und einige Kinder der Gemeinschaftsunterkunft hießen die

Vorsitzende der Elfriede-Renner-Stiftung denn auch herzlich willkommen und dankten für den Spendenscheck.

Die im Jahr 2009 gestorbene Stiftungsgründerin Elfriede Renner war selbst eine Stammheimlerin. „Sie kam aus einfachen Verhältnissen, war alleinstehend und hatte den Wunsch, mit ihrem angesparten Vermögen unter anderem die Bildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern“, erläuterte Sieglinde Haug bei der Scheckübergabe. Klar, dass die Freude bei den Kindern und den Sozialarbeiterinnen groß war.



*Sieglinde Haug übergibt den Spendenscheck an Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft und Regine Rist vom Flüchtlingssozialdienst.*

(ann)

Abenteuerspielplatz Stadt: Beim City-Waldheim erleben Jugendliche eine Menge Action

Waldheime (fast) alle gut gebucht – Besuch der Politik fällt coronabedingt aus



Im City-Waldheim sind die Jugendlichen sportlich aktiv.

Sommerzeit ist Waldheimzeit, auch wenn im zweiten Corona-Jahr noch manches anders läuft als bisher. Ob in Hedelfingen oder im Heimberg, ob auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg oder beim City-Waldheim – die Kinder und Jugendlichen hatten eine Menge Spaß. Und während die Freizeit am Bodensee stattfinden konnte,

mussten die Sprachreisen leider ausfallen. „Das wäre unverantwortlich gewesen bei so vielen coronabedingten Unwägbarkeiten“, sagt Kerstin Kelm vom Team, das bei der AWO für die Organisation der Waldheime zuständig ist. Allzu groß dürfte die Enttäuschung darüber nicht gewesen sein, die Leute waren vorsichtig und

schon bei den Buchungen zurückhaltend. „Jetzt hoffen wir auf nächstes Jahr“, sagt Kerstin Kelm. Corona zum Opfer gefallen ist in diesem Jahr auch die Waldheimumfahrt mit lokalen Politikern und Politikerinnen.

Drei Waldheimfreizeiten gab es in diesem Jahr: Insgesamt vier Wochen Ferienspaß hatten die Drei- bis Achtjährigen im Waldheim **Hedelfingen**. Das sogenannte Kleinkinderwaldheim kommt bei Eltern und Kindern gut an, in diesem Jahr war es ausgebucht.

Im Waldheim **Heimberg** in Feuerbach fanden die Kinder und Jugendlichen ein toll renoviertes Haus vor, „aber wir würden uns hier noch mehr Kinder wünschen“, sagt Kerstin Kelm. Weil das Waldheim **Raichberg** saniert werden muss, fand die Freizeit in diesem Jahr auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg statt. 50 Kinder erlebten tolle Ferientage und hatten viel Spaß, denn auf diesem „Aki“ gibt es auch Tiere. Weil der normale Betrieb auf dem Aktivspielplatz auch während der Waldheimzeit weiter gelaufen ist, galt es, einige Herausforderungen zu meistern. Wegen Corona durften sich die Waldheimkinder und die Aki-Kin-

der nicht mischen – ein Problem, das zu lösen war. Weil es allen so viel Spaß gemacht hat, soll dieses Angebot im Stuttgarter Osten auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben.

Ein bisschen weiter weg von zuhause konnten die Älteren ihre Ferien verbringen: Auf der Halbinsel Höri am Bodensee gehört der AWO Singen ein Zeltplatz direkt gegenüber vom Strandbad. Da dürfte – trotz des eher kühlen Sommers - der Spaß nicht zu kurz gekommen sein.

Waldheim – da stellt man sich unwillkürlich eine Idylle im Grünen vor. Dass aber auch eine Stadt ein großer Abenteuerspielplatz sein kann, beweist das City-Waldheim, das in diesem Jahr zum ersten Mal stattfand. Wobei: So ganz stimmt das nicht. Bereits im vergangenen Jahr gab es das Angebot „13 +“ für Jungen und Mädchen, die aus dem Waldheimeralter eigentlich herausgewachsen sind. „Wir wollten den Kontakt zu diesen Jugendlichen nicht verlieren“ schildert



Das Bogenschießen hat den Jugendlichen im City-Waldheim großen Spaß gemacht.

Kerstin Kelm den Grund dafür, dass es in diesem Jahr etwas Ähnliches gab mit neuem Namen: „City-Waldheim“.

Basisstation für die Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren ist das Hinterhaus im AWO-Gebäude in der Olgastraße. Zweimal jeweils



**GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.**

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

EL MONEY
**FAIRSTES
PREIS-LEISTUNGS-
VERHÄLTNISS**
9 weitere Anbieter erhielten
die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflicht-
versicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum
Testsieger
wechseln!

wgv.de



Selbstgebackenes Stockbrot vom Lagerfeuer – so lecker.



Kreatives Gestalten mit Farbkugeln auf Papier.



Der Besuch im Klettergarten war für die Jugendlichen im City-Waldheim ein Highlight.

zwei Wochen lang wird hier.... Ja, was wird eigentlich gemacht? Was Kerstin Kelm „Sozialkompetenztraining“ nennt, klingt nach ziemlich viel Abwechslung, Spaß und Spiel. Die Jungen und Mädchen – im ersten Abschnitt waren es 17, im zweiten 10 Jugendliche – kommen aus ganz Stuttgart und reisen selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. Dann wird erst mal gefrühstückt. Weil es kein Küchenteam gibt, gestaltet sich das Essen so, wie es die Jugendlichen vermutlich ziemlich cool finden: mal gibt es Pizza, mal einen anderen Snack, manchmal etwas vom Take-away.

„Und was treibt ihr so den ganzen Tag?“ Die Jungen und Mädchen haben sich unterm weißen Zelt auf der Dachterrasse versammelt. „Baaaasteln!“ ruft Max und das stimmt auch, denn bevor ein Spiel gemacht werden kann – Uno oder Mensch ärgere dich nicht zum Beispiel – wird das Spiel selbst hergestellt. Aber das ist natürlich nicht alles. Die Gruppe ist viel unterwegs und um pubertierende Teenies bei Laune zu halten, müssen sich die Betreuerinnen und Betreuer einiges einfallen lassen. „Das sind alles erfahrene Waldheimleute, alle so plus, minus 20 und viele in pädagogischer Ausbildung“, sagt Kerstin Kelm, „denn Jugendliche zu betreuen bringt ganz

andere Herausforderungen mit sich.“ Sie ist froh, trotz Pandemie genügend Betreuer*innen gefunden zu haben.

Für Sicherheit in Coronazeiten sorgt ein ausgeklügeltes Testkonzept: Zweimal in der Woche kommt ein mobiles Test-Team bei allen Waldheimen vorbei und für die Betreuenden aller Stuttgarter Freizeiten haben Gesundheitsamt und Bürgerstiftung eine große Impfkaktion organisiert.

Und was steht sonst noch so auf dem Programm? An einem Tag war die Gruppe auf Tausch-Tour in Ludwigsburg. „Wir haben voll viel bekommen!“ freuen sich Mehtap und Alex - Tausch-Spiel? Wie geht das denn? Asagda erklärt: „Wir sind mit einer Rolle Klopapier losgezogen und haben in Geschäften gefragt, ob sie uns das gegen etwas anderes eintauschen.“ Die meisten Ladenbesitzer

waren nett, und so wurde aus der Rolle Klopapier ein Kaffeebecher, aus dem Kaffeebecher ein Kugelschreiber, aus dem Kugelschreiber ein Schlüsselanhänger – „und am Schluss hatten wir 18 Sprudelflaschen!“ freut sich Maria; an einem heißen Tag ein echt guter Tausch!

Yosef, der eher Fußball spielt, fand auch Bogenschießen „eigentlich ziemlich cool“ und erzählt, dass er zweimal die Mitte getroffen hat, für einen Anfänger eine super Leistung. Ein Highlight war auch der Besuch im Klettergarten Zuffenhausen, wo man – gut gesichert – verschiedene Plattformen auf Bäumen erreichen muss. Nach so viel Action freuten sich Mehtap und Alex dann auch mal wieder auf etwas Ruhigeres, einen Film angucken zum Beispiel. (ann)

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02
BIC: BFSWDE33STG



Mit dem Waldheim durchs Jahr

Neues kostenloses Angebot für Kinder startet im September



Seilziehen gehört zu den beliebten Spielen im der Natur.

Man wird ja wohl mal träumen dürfen: Wie wäre es, wenn das ganze Jahr über Waldheimzeit wäre, nicht nur ein paar Wochen im Sommer? Geht nicht? Geht doch! Denn im Wort „Waldheim“ steckt der Wald drin und im Wald ist es das ganze Jahr über spannend. Wald tut dem Leib und der Seele gut, man kann eine Menge unternehmen und das Beste: Der Wald kostet noch nicht mal Eintritt. Deshalb startet Mitte September bei der AWO das Projekt „#naturelovers – Mit dem Waldheim durch das Jahr“. Die Angebote wenden sich an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, und die Teilnahme ist kostenlos.

Das Projekt wird aus dem Fonds „Zukunft der Jugend“ der Stadt Stuttgart gefördert und läuft zwei Jahre. Isabelle Ihringer kümmert sich hauptberuflich darum, die Angebote sollen aber auch ehrenamtlich begleitet werden.

Greta Thunberg und Bewegungen wie Fridays for Future oder Extinction Rebellion haben gezeigt: Der Erhalt der Natur und damit unserer Lebensgrundlagen ist ein Thema, das Kinder und Jugendliche beschäftigt, für das sie bereit sind, sich zu engagieren. Nicht alle Kinder haben jedoch Zugang zu solchen Aktionen, die vor al-

lem aus dem Bildungsbürgertum heraus entstanden sind. „#naturelovers“ will das ändern und alle Kinder ansprechen (das Zeichen # spricht sich übrigens als „hashtag“ also wie „häschtag“), zum Beispiel auch die Kinder in den Flüchtlingsunterkünften. „Raus aus der Stadt – rein in die Natur“ ist das Motto.

Die Ideen klingen vielversprechend und dank der Förderung durch die Stadt Stuttgart ist auch Geld vorhanden, um Referenten bezahlen zu können. Den Anfang macht an einem Samstagnachmittag (18. September

14 bis 17 Uhr) das Projekt „Bogenschießen und Feuer machen“, das im Waldheim Heimberg stattfindet. Weiter ist geplant, mit einer Naturpädagogin herauszufinden, welche Spiele im Wald mit wenig Aufwand gespielt werden können, es sollen Stockbrote am offenen Feuer gebacken werden und dann stellt sich natürlich auch die Frage, ob der Wald auch essbar ist, also ob man sich von den Früchten des Waldes eigentlich ernähren kann. Wie der Wald überhaupt funktioniert soll ein Förster erklären. Auch Theater spielen im Wald ist vorstellbar.

Die Aktionen finden alle vier bis sechs Wochen im und rund ums Waldheim Heimberg statt und sind kostenlos, man muss sich aber vorher anmelden, weil die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Das Jugendwerk der AWO begleitet die „#naturelovers“ mit Fotos auf Instagram. (ann)

Info:

Informationen und Anmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen unter Telefon 0711-2106142 oder im Internet unter www.jugendwerk-awo-reisen.de.



Aktivitäten in der Natur das ganze Jahr – #naturelovers.

Aus eins mach' zwei

Die Abteilung „Soziales und Verband“ wird aufgeteilt in zwei Fachbereiche.

Die Neuorganisation beim Bezirksverband Württemberg geht weiter. Die bisherige Abteilung „Soziales und Verband“ wird aufgeteilt in zwei Fachbereiche mit zwei Leitungen. Laura Streitbürger ist nun zuständig für Soziales und Interessenvertretung. Die bisherige Referentin für Kinder- und Jugendhilfe übernimmt so deutlich mehr Verantwortung. Auch der Bereich Verband wird aufgewertet, erweitert um die Themen Fördermittel und Innovation. Künftig verantwortet diesen Sascha Erben, bislang Referent für Organisations- und Projektentwicklung.

Der bisherige Abteilungsleiter Gunnar Wörpel hat den Bezirksverband verlassen. Er ist neuer Geschäftsführer der AWO Ludwigsburg gGmbH und übernimmt die Stelle von Rudi Schrödel, der in den Ruhestand gegangen ist.

Wer sind die neuen Fachbereichsleitungen? Laura Streitbürger und Sascha Erben stellen sich und ihre Ziele vor!

Laura Streitbürger – Fachbereich Soziales & Verband:

Seit 2013 bin ich bei der AWO, startete beim Kreisverband Stuttgart. Ich bin Georg Ceschan dankbar, dass ihm mein gesunder Menschenverstand wichtiger war als ein Abschluss in Sozialpädagogik. In der Landeshauptstadt lernte ich die kommunale Gremienszene kennen über die Jugendhilfe hinaus – ich war in den Austauschrunden der Stuttgarter Abteilung für Bildungspartnerschaften.

Dieses trägerübergreifende Arbeiten half mir, als ich 2018 zum Bezirksverband der AWO Württemberg als Referentin für Jugendhilfe wechselte. Auch auf Landesebene



Sascha Erben und Laura Streitbürger, die neuen Fachbereichsleitungen beim Bezirksverband.

war ich auf diese Weise aktiv, etwa in der LIGA im Unterausschuss Schule & Ganzttag, als Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (LAG JSA), in der ich die Interessen der AWO Baden und Württemberg transportierte. Seit Mitte April bin ich für Soziales & Interessensvertretung zuständig.

In den mir vertrauten Gefilden der Jugendhilfe will ich strategische Entwicklungen voranbringen – gemäß dem Koalitionsvertrags-Motto „Jetzt für morgen!“ und im Sinne

der Corona-Aufholprogramme des Bundes. Schön wäre, wenn Gliederungen wieder in die offene Kinder- und Jugendarbeit gingen: Stadtranderholungen als Saisonangebot sind prima, Entfaltungsräume für junge Menschen braucht es ganzjährig über die Jugendverbandsarbeit hinaus. Ein mittelfristiges Ziel ist, Gliederungen auf dem Weg des kommenden Rechtsanspruchs auf Ganzttag zu begleiten, dabei die Balance zwischen chancengerechtem Ganzttag und wertvoller außerschulischer Jugendbildung auszuloten.

In die Felder Migration, Kita und FSJ werde ich mich reinfuchsen – mit dem Unterstützungspotential bei der AWO.

Bei allem braucht es die Gewissheit, dass es an der Basis stimmt. Ich will daher auch in die Organisation blicken, verstehen, wie unsere Außenstellen funktionieren, welche Bedarfe die Mitarbeitenden haben, welche Potentiale es gibt, wie die „Satelliten“ Teil des Gesamt-Konzerns werden können und Zugehörigkeitsgefühle entstehen. Auf einmal ist das nicht zu bewältigen. Ich habe mal angefangen. Wie hieß es beim Jubiläum? #wirmachenweiter.

Sascha Erben – Fachbereich Verband, Fördermittel & Innovation:

Als einstiger Jugendwerker, AWO-Werkstudent und langjähriger Referent spielt die AWO in meinem Leben eine zentrale Rolle und daher freue ich mich den nächsten Schritt meines beruflichen Werdegangs innerhalb der AWO gehen zu können. Der Vorstand und die Ge-

schäftsführung haben mit dieser neuen Fachbereichsstruktur das Verbandsreferat auf eigenständigere Füße gestellt. Durch diese Änderungen wird es innerhalb unserer Organisation leichter werden, Verbandsthemen wieder mehr in den Fokus zu rücken. Spätestens durch die Corona-Krise sind viele zukunftsweisende Fragen in Bezug auf den Verband und unsere Verbandsstrukturen aufgekommen. Fragen, die wir als AWO nur gemeinsam beantworten können – mit neuen Impulsen, die mit den Ortsvereinen, Kreisverbänden und dem Bezirksverband entwickelt und von unserem Fachbereich begleitet werden.

Dabei spielen Fördermittel für einen Wohlfahrtsverband wie die AWO eine wichtige Rolle. Nachdem wir über viele Jahre keine Projekte gemeinsam mit unseren Gliederungen umgesetzt haben, konnten wir seit 2020 mit unserem Projekt zur Prävention von Kinderarmut – es läuft bis 31.12.2021 – wieder darin

Erfahrungen sammeln. Es gilt, in Zukunft mehr gemeinsame sozial-innovative Projekte umzusetzen, so von der Größe der AWO zu profitieren, unseren Gliederungen neue Möglichkeiten zu eröffnen und mehr Menschen zu helfen. Um alle noch besser mit Informationen und Innovationen versorgen zu können, wollen wir daher eine Abfrage starten.

Der Digitalisierungsprozess in der Gesellschaft hat durch die Pandemie rasant an Fahrt aufgenommen. Wie so oft gibt es dabei Gewinner und Verlierer. Viele ältere Menschen oder von Armut betroffene Menschen können an einer digitalen Welt kaum teilnehmen. Als Wohlfahrtsverband muss es unserer Aufgabe sein, auch hier am Puls der Zeit zu sein, um Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu identifizieren, so allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Dazu planen wir bereits verschiedene Projekte, die spätestens nach der Pandemie starten sollen.

Ein Jahr AWO-Talk

17 Mal tauschten sich AWO-Aktive aus Baden und Württemberg sowie Interessierte per Video aus.

Was vor einem Jahr als Versuch startete, wurde zum Erfolgsmodell. Die Rede ist vom AWO-Talk. Der Wunsch, Corona zu trotzen, die Neugierde, auch über den Bildschirm Kontakt zu halten, hat viele dazu gebracht, den Respekt vor der neuen Technik zu überwinden – und zwar altersunabhängig. Bisher ist noch keine Teilnahme an EDV-Problemen gescheitert.

Die Bandbreite der bisherigen Themen reichte von verschiedenen Aspekten der Coronalagen über Impfberatung bis zu den Kandidaten der Landtagswahl. Indes lagen den AWO-Talkerinnen und -Talkern vor allem die Aktivitäten rund um den Ortsverein am Herzen. Die meisten Teilnehmenden – knapp 50 – erreichte aber der Termin zum Impfen.

Auch viele Hauptamtliche schalteten ein. Längst tun das viele „Stammgäste“, was das Organisationsteam sehr freut. Dass Interessenten für spezielle Themen hinzukommen, vergrößert den Kreis der Teilnehmenden weiter. Er reicht von Vorsitzenden oder Vorstandmitgliedern bis zu Neugierigen aus anderen Bezirks- oder Landesverbänden.

Zu jedem AWO-Talk gibt es ein kurzes Referat, häufig mit Expertinnen und Experten aus den eigenen Reihen, aber auch mit Gästen von anderen Vereinen oder Organisationen. Danach folgt ein Austausch in Kleingruppen sowie Nachfragerunden und Diskussionen. Ein AWO-Talk dauert eine Stunde, danach folgt alles Wissenswerte per Mail.

Interessiert?

Einfach in den Verteiler aufnehmen lassen. Der AWO-Talk nutzt die Software Zoom – Teilnahme funktioniert mit allen modernen Kommunikationsmitteln von Computer bis Handy. Keine Kamera? Auch per Telefon kann man dabei sein. Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, gsp@awo-wuerttemberg.de, 0711 22903-142.



Bewährtes behalten, Neues anbieten



Die Macher der AWO Akademie haben Einiges in der Pipeline.

Seit über einem Jahr hat kein Seminar der AWO-Akademie stattgefunden. Dennoch hat sich die AG AWO-Akademie regelmäßig getroffen, um rechtzeitig wieder loslegen zu können. Aber auch, um zu überlegen, wie man die neuen, digitalen Möglichkeiten nutzen kann für zusätzliche Formate. Klar ist, es wird weiterhin die bewährten Samstags-Seminare geben zu Themen, die die Ortsvereine interessieren. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die Teilnehmenden den persönlichen Austausch besonders schätzen. Die AG um Sprecher Stefan Oetzel freut sich auf ein erstes Seminar am 25. September.

Darin wird es vor allem um einen Neustart in den Ortsvereinen gehen nach einer so langen Pause. Was kann man wieder anbieten, wie geht es den Mitgliedern, was brauchen die Menschen vor Ort? Und natürlich auch darum, welche Lehren wir aus dem vergangenen Jahr ziehen und wo modernisiert werden muss.

In 2020 hat sich aber auch gezeigt, dass die AWO-Akademie vermehrt die neuen, digitalen Möglichkeiten nutzen sollte, um ihre Anliegen und Ziele zu erreichen, nämlich die Arbeit der Ortsvereine zu erleichtern und die Aktiven zu vernetzen. Zukünftig soll es regelmäßig ein kurzes digitales Format geben, um alle willkommen

zu heißen, die neu ins Amt gekommen sind in einem Ortsvereins- oder Kreisverbandsvorstand. So können sie den Bezirksverband und seine Gremien und Einrichtungen kennenlernen, sie sich aber auch den Mitgliedern vorstellen. Vorbereitet wird zudem eine digitale Weiterbildungsreihe zu spezifischen Themen. Um einladen zu können, muss der Bezirksverband zeitnah erfahren, wo neu gewählt worden ist und wer die Engagierten sind, die Verantwortung für die AWO übernehmen.

Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, gsp@awo-wuerttemberg.de, 0711 22903-142

- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichböden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipserarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87



„Ich muss bei allem, was ich mache, mit dem Herzen dabei sein“

Seit 17 Jahren kümmert sich Kerstin Kelm hauptberuflich um Waldheim-Freizeiten – und schauspielert nebenbei

Mit dem Waldheim-Virus ist das so eine Sache: Wer sich einmal damit infiziert hat, kommt nicht mehr davon los. So ist es auch Kerstin Kelm ergangen, die nach ihrer Schauspielausbildung nur schnell einen Job brauchte, aber nicht kellnern wollte. Prompt hat sie sich mit dem Waldheim-Virus angesteckt und ist jetzt schon seit 17 Jahren hauptberuflich „Frau Waldheim“ bei der AWO.

Ganz fremd war der heute 48-jährigen Mutter von Zwillingssöhnen die Arbeit mit Kindern nicht, als sie im Jahr 2004 auf Jobsuche war. „Ich komme ja aus dem Sozialbereich“, sagt sie im Gespräch mit AWO aktuell. Vor der Schauspielschule hatte sie eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin gemacht, deshalb war das Angebot der AWO, wo damals gerade eine Honorarkraft gesucht wurde, durchaus verlockend, zumal es gleich hieß: „Am Montag kannst du anfangen!“

„Ich dachte eigentlich, das ist nur übergangsweise“, lacht Kerstin Kelm, „aber dann hat mich das Waldheim-Virus gepackt und ich bin in Festanstellung als Jugendbildungsreferentin übernommen worden.“ Die pädagogische und organisatorische Gesamtleitung der AWO-Waldheim-Freizeiten war fortan ihre Aufgabe. Im Sommer ein Fulltime-Job, blieb im Winter und im Frühjahr neben der Planung für die neue Saison immer noch Zeit, freiberuflich als Schauspielerin zu arbeiten – eine ideale Kombination, von der beide Seiten profitierten und immer noch profitieren.

Inzwischen hat sich Kerstin Kelm aus der praktischen Waldheim-Organisation zurückgezogen, kümmert sich um Finanzen und Haushaltsplä-



Kerstin Kelm

ne, Abrechnungen und die Gesamtkoordination. Bedauert sie diesen Schritt? „Nein!“ sagt sie spontan, „das müssen jetzt Jüngere machen!“ Sie selbst hat sich in den vergangenen Jahren weitergebildet, arbeitet als Businesstrainerin und systemischer Coach und findet es gut, wenn „die Dinge im Fluss sind“. Denn auch die Waldheime, die ja in Stuttgart eine große, ehrwürdige Tradition haben, sind im Wandel. „Die Bedürfnisse der Kinder und Eltern haben sich verändert“, beobachtet sie, sowohl Kinder als auch Eltern sind anspruchsvoller geworden, es gibt mehr Regelungen und mehr Datenschutzaufgaben, die eingehalten werden müssen. „Traditionen sind schön, aber die Dinge verändern sich auch, und man muss sich anpassen“, ist Kerstin Kelm überzeugt.

Dabei war und ist ihre Arbeit auch immer eine Herzensangelegenheit: „Ich muss bei dem, was ich mache, mit dem Herzen dabei sein.“ Das fällt ihr gerade bei der AWO nicht schwer.

„Die vielen Ehrenamtlichen, die Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund, die Geflüchteten, die vielen Kinder – hier ist wirklich jeder willkommen. Das ist nicht nur eine leere Worthülse, das ist eine gelebte Willkommenskultur, das spürt man und das macht die Arbeit bei der AWO aus.“

Schön auch, dass sich die beiden Leben der Kerstin Kelm – die Schauspielerlei (sie ist künstlerische Leiterin des Impro-Theaters Stuttgart) und die Arbeit bei der AWO – manchmal auf interessante und befruchtende Weise kreuzen: Weil sie Stücke und interaktive Geschichten schreibt – zum Beispiel für die Reihe „Mord im Museum“ im Landesmuseum Stuttgart – hat sie auch ein Stück „Über das Vergessen“ geschrieben, das sich mit dem Thema Demenz befasst und zweimal in der Begegnungsstätte Salzäcker aufgeführt wird. Kerstin Kelm vertritt bewusst die AWO Werte und wurde deshalb zusammen mit der ganzen Familie 2013 Mitglied in unserem Verband. (ann)

Die Respekt Coaches setzen sich weiter für Demokratieverständnis und Gemeinschaft ein

Andere Meinungen akzeptieren, eigene Positionen darstellen, argumentieren – das Präventionsprogramm Respekt Coaches will demokratische Werte für junge Menschen erlebbar machen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und seit dem Jahr 2018 umgesetzt. Die AWO Stuttgart ist an zwei Grundschulen und an einer Berufsbildenden Schule mit Respekt Coaches vertreten, und jetzt wird das Programm noch weiter ausgebaut.

Melanie Keller, ein Respekt Coach, die beim Jugendmigrationsdienst der AWO Workshops, Exkursionen und Gesprächsrunden an Schulen orga-

nisiert, freut sich über die neue Kollegin Avra Emin. „Dann können wir unsere Arbeit erweitern und mehr Schulen betreuen“, freut sich Melanie Keller. Eine weitere Schulform soll dazu kommen, ein Gymnasium; im Gespräch ist das Johannes-Kepler-Gymnasium in Bad Cannstatt, in dem die neue Kollegin tätig werden soll.

An bundesweit über 80 allgemeinbildenden und beruflichen Schulen arbeiten Respekt Coaches der AWO daran, gemeinsam mit Jugendlichen Antworten auf eine gesellschaftliche Grundfrage zu finden: Wie wollen wir zusammenleben? Die Fachkräfte im Programm „Respekt Coaches“ entwickeln Gruppenangebote und nutzen vor allem Ansätze, die sich methodisch vom Schulunterricht unter-

scheiden. Die Angebote ermöglichen Jugendlichen, andere Talente zum Tragen zu bringen als die im Unterricht gefragten. Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Gruppenarbeit ist, dass die Jugendlichen Themen und Aktivitäten mitbestimmen. Wo bislang Angebote politisch-gesellschaftlicher Bildung jenseits des Schulunterrichts vor allem bildungsprivilegierte Jugendliche erreichten, trägt die AWO dazu bei, die Zielgruppe zu erweitern. Damit erhalten mehr Jugendliche die Chance, zu lernen, wie sie sich ihrer Interessen bewusst werden, sich wirksam artikulieren und das Gemeinwesen mitgestalten können, um es als ihr Gemeinwesen zu erfahren und Verantwortung zu übernehmen.

In Zeiten der Pandemie erweisen sich die Angebote erst recht als wich-

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus!

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG - Bonifatiusstr. 305 - 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 07 11/45 95 09 09

tig. Viele Jugendliche aus benachteiligten Milieus haben unter der Schließung der Schulen am stärksten gelitten. In engen Wohnungen fehlten oft Orte der Konzentration, und die wenigsten verfügten über die notwendigen Endgeräte und das Datenvolumen, um online am Unterricht und an zusätzlichen Bildungsangeboten teilnehmen zu können. Mit der Öffnung

der Schulen im neuen Schuljahr ermöglichten die Angebote im Programm vielen Jugendlichen, wieder Gemeinschaft zu erfahren und aktiv zu werden.

Ein erster Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation des Programms zeigt, dass der Ansatz des Programms erfolgversprechend ist. Der Bundesverband der Arbeiter-

wohlfahrt setzt sich deshalb für eine langfristige Perspektive des Programms „Respekt Coaches“ ein.

Von der Notwendigkeit ihrer Arbeit ist auch Melanie Keller überzeugt: „Wir müssen das Programm weiter ausbauen, denn wir müssen etwas tun gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus.“

(ann)

AWO fordert Gesetz zur Förderung der Demokratie

Berlin 06.09.21 Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt startete heute im Rahmen seiner Aktivitäten zur Bundestagswahl eine Themenwoche Migration. Er fordert unter anderem stärkere Bemühungen zum Schutz von Vielfalt und Demokratie. Dazu erklärt Brigitte Döcker, Mitglied des AWO Bundesvorstandes:

„Deutschland ist ein Einwanderungsland. Über ein Viertel der Menschen hat eine eigene oder familiäre Migrationsbiografie. Bei aller Anerkennung dieser gesellschaftlichen Wirklichkeit werden viele Menschen mit Migrationsgeschichte weiter diskriminiert, ob auf dem Arbeits- und

dem Wohnungsmarkt, im Kontakt mit Behörden oder im Alltag. Darum fordert die AWO die neue Bundesregierung dazu auf, die plurale Gesellschaft gerecht zu gestalten und Rassismus zu bekämpfen.

Die neue Bundesregierung muss die Arbeit gegen Rassismus und autoritäre Ideologien weiterführen und verstärken. Demokratieförderprogramme sind nachweislich wichtige Säulen der Präventionsarbeit. Eine sichere gesetzliche Grundlage für ihre dauerhafte Etablierung fehlt bislang aber. Diese Arbeit darf sich nicht immer von befristetem Projekt zu befristetem Projekt hangeln müssen –

Demokratiearbeit muss dauerhaft und verlässlich verstetigt werden. Wir brauchen ein Gesetz zur Förderung der Demokratie, um das zu ermöglichen.“

Der Verband fordert zudem, Diskriminierung und Rassismus auf allen Ebenen systematisch zu erfassen. Wie ernst es einer neuen Bundesregierung mit dem Kampf gegen Menschenfeindlichkeit sei, werde sich auch daran zeigen, ob sie das Maßnahmenpaket des Kabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus aus dem Jahr 2020 umsetze.

Digitalisierung für alle: Chancen nutzen und in zeitgemäße Bildung investieren

Berlin 24.08.2021 Zum Schulstart nach den Sommerferien in vielen Teilen Deutschlands fordert die AWO Bund und Länder dazu auf, in zukunftsfähige Bildung zu investieren und digitale Kompetenzen zu stärken.

„Bildung in Deutschland ist häufig nicht zeitgemäß. Eine Bildungseinrichtung ohne angemessene digitale Ausstattung und Infrastruktur kann ihre heutigen Aufgaben nicht ausreichend erfüllen“, erklärt dazu Selvi Naidu, Mitglied des AWO Bundesvorstandes.

Der Anschluss an eine schnelle Internetleitung ist dafür nicht ausreichend. Die Schulen haben die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen die

Möglichkeiten der digitalen Welt zu vermitteln, sie zu nutzen und sich sicher und gefahrenfrei in ihr bewegen zu können. Dafür braucht es neben einer entsprechenden technischen Ausstattung vor allem Kompetenzen bei den Lehrer*innen und pädagogischen Fachkräften. Die Pandemie hat deutlich gezeigt, dass es hier einen großen Nachholbedarf gibt. Denn: Auch, wenn die Schulen wieder im Regelbetrieb sein werden, darf es kein „Weiter so“ geben. Digitale Kompetenzen sind schon heute grundlegend für die späteren Chancen der Schüler*innen. Der Zugang zu den nötigen Geräten und digitalen Infrastrukturen - und damit der souveräne Umgang mit der Digitalisierung - dür-

fen nicht denjenigen vorbehalten sein, die es sich leisten können; sonst droht ein weiteres Auseinanderdriften der Gesellschaft.

Der AWO Bundesverband weist auch darauf hin, dass das Aufbauen digitaler Kompetenzen überall wichtig ist: „Ob Schule, Kindertagesstätte oder Pflegeheim – der Staat muss die Mittel bereitstellen, möglichst schnell und flächendeckend solche Einrichtungen digital auszustatten, und den Mitarbeiter*innen Schulungsangebote ermöglichen. Nur so können wir dafür sorgen, dass digitale Kompetenzen überall ankommen, in Stadt und Land, unabhängig vom sozialen Status, Alter oder Geschlecht“, so Naidu weiter.

Zehn Jahre Bundesfreiwilligendienst – Ein Engagement mit Zukunft

Berlin 30. Juni 2021 Am 1. Juli feiert der Bundesfreiwilligendienst (BFD) sein zehnjähriges Jubiläum. Die Arbeiterwohlfahrt ist seit seiner Einführung 2011 als BFD-Zentralstelle beteiligt. „Der BFD ist eine echte Erfolgsgeschichte in puncto Engagement“, so der AWO Bundesvorsitzende Jens M. Schubert. „Viele Freiwillige haben in den vergangenen Jahren und auch während der Corona-Pandemie tatkräftig mit angepackt und zahlreiche soziale Einrichtungen unterstützt“, erklärt Schubert, „dieser Einsatz für das Gemeinwohl verdient Anerkennung und Wertschätzung.“

Fünf Seminartage zur politischen Bildung müssen dabei nach wie vor an einem BFD-Bildungszentrum des Bundes abgeleistet werden. So heißen die ehemaligen Zivildienstschulen heute. „Als AWO fordern wir die Abschaffung des Belegungszwangs an den Bildungszentren“, so Jens Schubert. Die BFD-Träger seien „bestens dafür geeignet, die gesellschaftspolitischen Seminarinhalte selbst durchzuführen“. Auch beim Thema Mobilität sieht Schubert noch Nachholbedarf: „Ein kostenloses Ticket für die Fahrt zur Einsatzstelle sollte, wie damals beim Zivildienst,



Jens Schubert – Vorstandsvorsitzender Bundesverband.

Foto: AWO Bundesverband

selbstverständlich sein, ist es aber leider immer noch nicht.“ Für ihren Dienst, den sie zumeist in Vollzeit leisten, erhalten die Freiwilligen ein Taschengeld. Das Ticket für den Weg zur Einsatzstelle müssen sie davon selbst bezahlen. Jedes Jahr absolvieren ca. 5.000 Menschen einen Freiwilligendienst bei der AWO – davon 3.000 ein Freiwilliges Soziales Jahr und 2.000 einen Bundesfreiwilligendienst.

Anders als beim ehemaligen Zivildienst handelt es sich beim BFD auch

um einen Lern- und Bildungsdienst. Daher wird er von insgesamt 25 Bildungstagen begleitet. Diese führen überwiegend die zuständigen Träger, zumeist AWO Landes- oder Bezirksverbände, durch. Ihre Pädagog*innen stehen den Freiwilligen ein Jahr lang zur Seite, z.B. wenn diese im praktischen Einsatz Schwierigkeiten erleben. Der BFD steht, im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), auch Menschen offen, die älter als 27 Jahre sind.

AWO zu Studie über Belastungen der Pandemie für Kinder und Familien

Berlin 29. Juli 2021 Eine vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung veröffentlichte Studie zeigt, dass vor allem Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen unter den Folgen mangelnder sozialer Flankierung der Pandemieschutzmaßnahmen leiden. Der AWO Bundesverband sieht hier die Politik in der Verantwortung und fordert mit Blick auf die Ausbrei-

tung der Deltavariante schnelles, entschlossenes Handeln und entschiedene Unterstützung betroffener Familien.

„Das Bemerkenswerte an dieser Studie sind nicht die Ergebnisse, das Bemerkenswerte an ihr ist, dass Expert*innen seit Langem genau diese Ergebnisse prognostiziert haben und zu wenig unternommen wurde, um sie zu verhindern“, erklärt dazu der

Vorstandsvorsitzende des AWO Bundesverbandes, Jens M. Schubert, „Seit über einem Jahr hätte die Möglichkeit bestanden, Lösungen für die Herausforderungen von Distanzunterricht und Präsenzunterricht unter Pandemiebedingungen zu finden. Und trotzdem diskutieren wir jetzt, angesichts einer möglichen vierten Welle, immer noch darüber, dass Schulen dringend Luftfilter und eine

deutlich modernere digitale Ausstattung brauchen, von weiteren Konzepten ganz zu schweigen. Mir fehlt dafür inzwischen jedes Verständnis. Die Gefahr „verlorener Jahrgänge“ besteht durchaus. Aber ob ein Kind dazu gehören wird oder nicht, hängt derzeit vor allem vom Geldbeutel der Eltern ab. Es muss der Eindruck entstehen, dass einfach in Kauf genommen wird, dass die durch die Pandemie verschärften Nachteile für bestimmte Kinder deren Lebensläufe nachhaltig belasten werden.“

Laut der Studie zu den Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie haben während der Pandemie die psychi-

schen Beeinträchtigungen von Kindern zugenommen. Die Studie zeigt auch, dass die bereits vor der Pandemie vorhandenen sozialen Ungleichheiten die Belastungen in den Familien verstärkt haben.

Gerade Kindern aus Familien in schwierigen sozioökonomischen Lebenssituationen fehlen häufig stabiler Internetzugang, Endgeräte oder großzügige Wohnverhältnisse, so dass sie durch Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen stärker belastet werden. Auch sind viele Eltern, insbesondere Alleinerziehende, an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit geraten, da sie Beruf und Sorgaufgaben zugleich meistern mussten.

„Die AWO bekräftigt daher ihre seit jeher geltend gemachten Forderungen: Wir müssen Familien stärken und auch außerhalb der Familie die Unterstützungsangebote der Jugendhilfe und der Schule ausbauen“, so Schubert abschließend, „Gerade jetzt zeigt sich, wie notwendig der flächendeckende Ausbau der Jugendhilfestruktur ist – sei es die Kindertagesbetreuung, die Erziehungshilfe, die Familienbildung oder die Jugendarbeit. Nur so können wir die Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen wahren. Das nun gestartete Aufholpaket nach Corona kann da nur ein erster Schritt sein.“

AWO zum Kinder- und Jugendstärkungsgesetz

Berlin, 22. April 2021 Heute verabschiedet der Bundestag das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, im Mai entscheidet der Bundesrat darüber. Die Arbeiterwohlfahrt fordert die Länder auf, dem Gesetz zuzustimmen. Sie begrüßt die wichtige Novellierung des Kinder- und Jugendhilferechts, die die Grundlage für eine inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe legt. Dazu erklärt Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes:

„Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz ist ein ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die von ihm profitierenden Familien mussten schon in der vorigen Legislaturperiode verkraften, dass es von den Ländern abgelehnt wurde. Es ist mehr als an der Zeit, es endlich zu verabschieden. Wir hoffen deshalb sehr, dass das Gesetz auch im Bundesrat Zustimmung finden wird.“

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz legt fest, dass die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Zukunft allen Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden. Bis 2028 sollen demnach auch die Unterstützungsangebote zur Teilhabe für Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung in die Zustän-



Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wurde im Bundesrat verabschiedet

digkeit der jeweiligen Jugendämter verlagert werden. Ab 2024 sollen die Eltern von Kindern mit Behinderung im Verfahren durch sogenannte Verfahrenslotsen im Jugendamt Unterstützung bekommen.

„Wenn man bedenkt, dass die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland schon seit über zehn

Jahren gilt, hat es natürlich einen bitteren Beigeschmack, dass die betroffenen Familien schon viel zu lange auf verbesserten Zugang zu Unterstützungen und Hilfen warten“, so Schubert, „Aber: Das KJSG setzt dieses Vorhaben nun auf die Schiene. Es darf nicht wieder ausgebremst werden.“

aufgespießt

Kampagnenwoche Kinderarmut: AWO fordert Kindergrundsicherung in der kommenden Legislaturperiode

Berlin, 03. August 2021 Im Rahmen ihrer Schwerpunktwoche „Kinderarmut“ zur Bundestagswahl fordert die Arbeiterwohlfahrt, Kindergrundsicherung im nächsten Koalitionsvertrag verbindlich zu verankern. Man dürfe nicht länger zusehen, wie jedem fünften Kind in Deutschland ein Aufwachsen in Armut zugemutet werde und Zukunftschancen verspielt würden. Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender der AWO:

„Es ist schlicht ein Skandal, dass es in Deutschland, einem der wohlhabendsten Länder der Welt, nicht gelingt, allen jungen Menschen ein Aufwachsen ohne Armut zu ermöglichen. Wir wissen aus eigener Forschung und Praxis, dass Kinder- und Jugendarmut weit mehr ist als ein punktueller Mangel an Geld. Wir sprechen hier über langfristige Entwicklungsrisiken, die sich häufig bis ins Erwachsenenalter hinein und über verschiedene Lebensbereiche erstrecken.“

Die AWO hält das bestehende Leis-

tungssystem für Kinder und Familien für unzureichend, unübersichtlich und ungerecht. Auf Grund einer komplizierten Vielzahl an Einzelleistungen mit unterschiedlichen Zugangskriterien, Antragserfordernissen, Zuständigkeiten und vielfach ungünstig ausgestalteter Schnittstellen laufen viele Leistungsansprüche ins Leere. „Corona hat die Lage nochmals dramatisch verschärft“, so Schubert, „Neben der Möglichkeit einer armutsfesten Erwerbstätigkeit, einer armutssensiblen sozialen Infrastruktur, passgenauer Angebote für Familien und mehr Bildungs-gerechtigkeit brauchen wir endlich eine einkommensabhängige Kindergrundsicherung, die wirklich hilft, anstatt wie bisher die bestehenden Ungleichheiten weiter zu zementieren und Bessergestellte auch noch zu privilegieren.“

Das Leistungsniveau reicht zudem insgesamt nicht aus, um Kinder finanziell abzusichern und ihre soziale Teilhabe sicherzustellen. Auch die

Verteilungswirkung ist kritikwürdig, denn wohlhabende Familien werden über das Steuerrecht für die Bedarfe ihrer Kinder finanziell stärker entlastet. Was für die Bedarfe armer Kinder im Sozialrecht zur Verfügung gestellt wird, ist hingegen deutlich weniger. Schubert weiter: „Wir sehen, dass die Kindergrundsicherung in den Wahlprogrammen angekommen ist. Die Ideen reichen aber unterschiedlich weit und nicht alle können überzeugen. Fest steht: Das System muss einfacher, stringenter und ohne Stigmatisierungsgefahr gestaltet werden; das Geld muss zu denjenigen Kindern umverteilt werden, die es wirklich brauchen! Das durchgerechnete Konzept liegt längst auf dem Tisch. Jetzt muss es um die politische Umsetzung gehen. Die Kindergrundsicherung gehört verbindlich in den nächsten Koalitionsvertrag! Wer dieses Land zukünftig regieren will, muss eine überzeugende Lösung für eine der drängendsten sozialen Fragen unserer Zeit anbieten.“